

FORM + BEDEUTUNG = STRUKTUR

Ausstellung im Galerieverein Leonberg
Juli 2024

In den vergangenen zwei Schuljahren setzten sich die Schüler*innen des Koop Leistungsfaches Kunst (ASG und JKG) mit unterschiedlichen Themenbereichen auseinander:

Die Ergebnisse der Leistungsfächer `24 & `25 und Klasse 10 waren so vielseitig und begeisternd, dass die Idee entstand, eine Ausstellung zu organisieren, um mit anderen - den Besuchern - ins Gespräch zu kommen.

Kuratiert wurde die Veranstaltung von Schüler*innen des Leistungsfaches Kunst (ASG und Koop-Schülerinnen des JKG) in Zusammenarbeit mit der Stadt Leonberg. An der Organisation der Vernissage war auch die Projektgruppe „Equality“ des Jugendausschusses beteiligt.

Kulturelle Identität

Kulturelle Identität

Projekt der 10ten Klassen im Schuljahr 2023/24

Im letzten Schuljahr begaben sich die Schüler*innen der 10ten Klassen auf neues Terrain: Ziel war es, am Ende des Halbjahres eine eigene künstlerische Position herauszuarbeiten und einen Weg zu finden diese ganz individuell sichtbar, hörbar oder erlebbar zu machen.

Um sich der Möglichkeiten, sich künstlerisch auszudrücken, anzunähern und die Vielfalt bewusst zu machen, sollten sich die Schüler*innen mit zeitgenössisch Positionen vertraut machen. In Kleingruppen wurden Präsentationen zu Exponaten erarbeitet, die teilweise aus der Sammlung der Tate Gallery of Modern Art (London) stammten und teilweise in der temporären Ausstellung „A World in Common“ (Sommer 2023) gezeigt wurden.

Folgende Künstler waren u.a. vertreten: Cildo Meireles, Evelyne Axell, Fabrica Monteiro, Wura-Natasha Ogunji.

Im Laufe des Projektes wurde viel recherchiert und reflektiert. Doch nicht nur die zeitgenössische Kunst oder Beispiele aus der Kunstgeschichte sollte Inspirationsquelle sein. Im Unterschied zu sonstigen Recherchen, die man evtl. im Schulalltag „zu tun“ hat, sollte bei dieser Aufgabe vor allem folgender Frage nachgegangen werden: „Wer bin ich?“

FAZIT:

Die Geschichten und Ergebnisse könnten nicht vielfältiger sein und wir Lehrkräfte sind sehr froh und dankbar für die Offenheit, die uns seitens der Schüler*innen begegnete. Es gehört viel Mut dazu, seine eigene Geschichte preiszugeben und mit anderen zu teilen. Man muss die Angst überwinden, sich angreifbar und verletzbar zu machen. Dabei liegt doch eigentlich genau darin die Möglichkeit, ins Gespräch kommen: Sobald jemand mehr als das Offensichtliche von sich erzählt und wir uns besser kennenlernen, können wir uns unserer Gemeinsamkeiten gewahr werden. So unterschiedlich sind die Bedürfnisse vielleicht gar nicht: Akzeptanz, Vertrauen, Sicherheit, Zuneigung.

Als Besonderheit - um nicht zu sagen „Paradoxon“ wäre hier noch hervorzuheben: Es gab Positionen, die von sich glaubten, uninteressant zu sein, weil sie keine Einwanderungs- oder Emigrationsgeschichte vorweisen konnten. Für andere liegt genau darin das Problem der eigenen Identitätskrise, das sie im Alltag prägt.

aus „ARCHITEKTUR und IDENTITÄT - Die neue Suche nach dem Eigenen“ von Andrea Rieger-Jandl:

Tradition [...] ist seit jeher der wichtigste Schlüsselfaktor für Kontinuität und eine identifizierbare Umwelt. Eine allein auf Tradition, Herkunft und Vergangenheit basierende Identität ist in einer hochindividualisierten Gesellschaft jedoch nicht mehr überlebensfähig. Mit der zunehmend rascheren Zerstörung der Tradition schwindet diese wichtige Sicherstellung und es wird immer relevanter, ein zukunftsgerichtetes Identitätsbild zu vermitteln. Daher kann Identität nicht nur auf Geschichte basieren - sie muss auch Visionen haben.

OG & EG Architektur & Identität

Im Raum „Kulturelle Identität“ waren neben den Objekten auch Architekturmodelle ausgestellt, deren Form und Gestalt lokale als auch überlokale Vorbilder zitieren und kombinieren. Weitere Beispiele befinden sich im OG zwischen den Pavillons. Der äußeren Gestalt des Baukörpers galt hier der besondere Augenmerk. Es sollten Form- und Charakterkombinationen entstehen, die bei der Umsetzung u.a. auch über Material oder Materials substitutionen erzeugt wurden.



Hier bewegten wir uns noch einen Schritt weiter „hinaus“ in die Welt und verschafften uns einen Überblick über Möglichkeiten, v.a. wurden wir uns eigener Bedürfnisse und Vorlieben bewusst, die je nach Einfluss sehr unterschiedlich geprägt sein können. Mit der Ausarbeitung dieser sehr individuellen Architektur-Versionen haben sich individuelle Legitimationen eigener Formvorstellungen und Neigungen ergeben und vielleicht auch etwas Selbst-Bewusstsein.

Architektur

Architektur

Im Rahmen des Abitur-Schwerpunktthemas „Wohnkonzepte und Gebäudestrukturen“ (Architektur) setzten sich die Schüler*innen mit der Entwicklung und Gestaltung architektonischer Grundprinzipien auseinander. Immer das Ziel vor Augen, die Bedürfnisse der Menschen und deren Umwelt zu hinterfragen und zu verstehen, um sich in einem weiteren Schritt klar zu werden, wie Wohn- und Lebensräume heutzutage geschaffen werden, oder besser: geschaffen werden sollten.

Kunsthistorischer Hintergrund:

Über die Beschäftigung mit Architekturen von Le Corbusier (CH) und Bjarke Ingels (DK) wurden neben den architektonischen Aspekten auch soziale, soziologische und ökologische Ansätze besprochen. Beide Architekten versuch(t)en mit ihren Gebäuden die Welt ein bisschen besser zu machen. Le Corbusier ging dabei Anfang des 20. Jahrhunderts eher revolutionär vor und entwickelte radikale neue Ideen, um bezahlbaren, sozialen Wohnraum zu schaffen, der dennoch Lebensqualitäten für die Bewohner und deren Bedürfnisse berücksichtigt. Bjarke Ingels bezeichnet seine Herangehensweise eher als „evolutionär“: Die Grundlage für zeitgenössische Bauweisen wurden mit der Erfindung des Stahlbeton vor 100 Jahren gelegt. Er kann sich heute, darauf aufbauend, komplexeren Fragen stellen, denn die grundlegenden funktionalen Anforderungen unterscheiden sich nicht wesentlich von denen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Moderne, zeitgenössische Architekten bedienen sich neuer Form-Vokabularien und wagen sich an Prinzipien anderer Gattungen: Wie wir am Beispiel von Bjarke Ingels kennenlernen konnten, kann man Gebäude auch plastisch auffassen, fast skulptural. Inspiration bieten die Umgebung und Umweltbedingungen, aufgrund derer Überlegungen zur effizienten Energienutzung etc. erfolgen - nachhaltig, zeitgenössisch, aber auch sehr komplex.

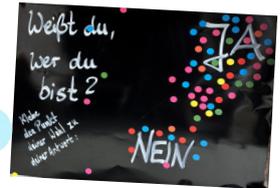


Dieser Bericht ist eine Art „Auswertung“ der Veranstaltung - von Schüler*innen des Leistungsfachs Kunst. Die Besucher*innen wurden im EG der Ausstellung aufgefordert, mit Klebepunkten und Post-Its auf Fragen zu antworten - freiwillig. Manche hinterließen uns auch ein schönes Feedback.

Zu der Frage: Weißt du, wer du bist?

Die Besucher der Galerie konnten gleich zu Beginn des Rundgangs ihre persönliche Einschätzung abgeben, ob sie wissen, wer sie eigentlich sind. Nach dem ersten Tag der Ausstellung hat sich bereits ein klares Bild ergeben, die meisten Leute behaupten von sich selbst, zu wissen, wer sie sind, jedoch tendieren überraschend viele Menschen dennoch zur Antwort „Nein“.

Einige Besucher konnten sich weder mit „Ja“ noch mit „Nein“ identifizieren und haben ihren Klebepunkt fern von beiden Antworten gesetzt. Daraus kann man schließen, dass eine augenscheinlich so einfache Fragestellung für manche Leute doch schwer zu beantworten scheint.



Viele Leute finden auf diese Fragen wohl keine Antworten, oder hatten sie sich die Fragen vorher einfach noch nie gestellt?

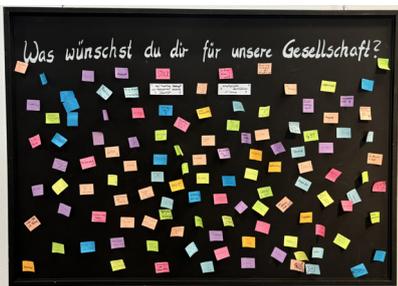
Was macht uns aus? Wodurch definieren wir unsere Persönlichkeit? Was bestimmt unser Selbstbild?

Das internationale Buffet bei der Vernissage war sehr vielseitig.

Sehr beeindruckend und qualitativ hochwertig.



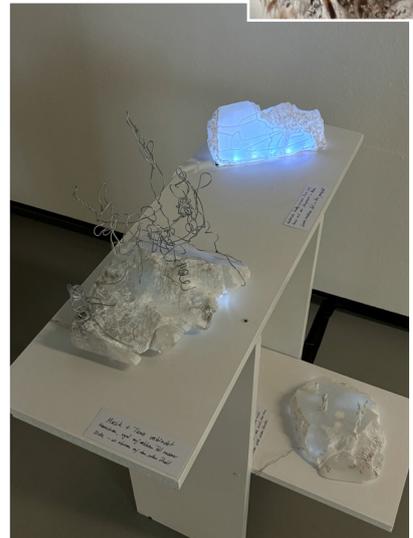
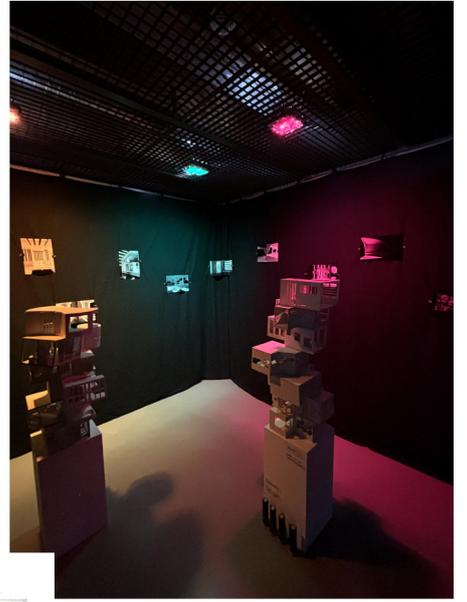
Schade, dass die Ausstellung nur 4 Tage lang andauerte.



Zur Frage: Was wünschst du dir für unsere Gesellschaft?

Bei dieser Frage haben viele Besucher Dinge genannt, die die Gesellschaft generell positiv prägen würden. Unter anderem wurden Liebe, Optimismus, Frieden, Gerechtigkeit und Freude als positive Wünsche genannt, jedoch haben wir uns mit der Frage auch spezieller auf die auf Tradition, Herkunft und Vergangenheit basierende Identität bezogen. Hierzu wurden Begriffe wie Offenheit, Selbstverwirklichung, Respekt, Toleranz, Akzeptanz und Verständnis genannt. Es wird also deutlich, dass es den Leuten wichtig ist, dass alle ihre Kultur frei ausleben können und dafür nicht verurteilt werden.

Rasante Reise durch die Erlebniswelt vieler Schüler*innen



MITWIRKENDE UND DANKSAGUNGEN

Chronologisch:

Ohne das Vertrauen von Katja Rohloff, der Stadt Leonberg und dem Galeriesverein wäre dieses Projekt nicht zustande gekommen. Wir danken für das Vertrauen.

Die Schulleitung des ASG und Frau Sandra Heyn haben uns sehr unterstützt, nicht zuletzt aufgrund der Möglichkeit zwei ganze Tage für den Aufbau einzuräumen.

Der Jugendausschuss mit seinen Vertreterinnen, die Essensspenden und musikalischen Beiträge gilt ein sehr großes Dankeschön. Die Eröffnung ist dadurch ein besonderes Event des kurzen Ausstellungszeitraumes.

Mitwirkende:

Abiturjahrgang 2024:	Abiturjahrgang 2025	Besondere Tätigkeit(en) rund um die Ausstellung	
Thaddäus Bolle	Emma Balint	Konzept, Performance	
Julian Döhring	Lisa Bendig		
Mika Feinhauer	Henriette Berkenkopf		
Amelie Frey	Tea Blazevic		
Kai Gerhardt	Lydia Dinies		
Anna Gieseke	Anna Fritz		
Sara Kuhn	Kaya Geißelhardt		
Kira Meyer	Benedikt Heinrich		Modell der Galerie
Mia Päusch	Emma Hering		Modell der Galerie
Lisa-Marie Rauser	Hannah Keis		Modell der Galerie
Julia Saßenberg	Iris Kouemo		Jugendausschuss/Vernissage-Orga, Performance
Nele Schimmerer	Therese Kuhner		
Joya Soares	Annica Lauterbach		
Sofia Stano	Aliana Link		
	Gabriela Nevodenski	Jugendausschuss/Vernissage, Performance	
	Charlotte Rauch		
	Eha Sadeque	Konzeption, Jugendausschuss/Vernissage, Performance	
	Livia-Sophie Schöninger		
	Arijana Tursunovic	Modell der Galerie	
	Sara Vistocco		
	Deborah Yonas	Jugendausschuss/Vernissage-Orga, Performance	
	Natalie Zemke	Modell der Galerie	
	Aliya Obermann	Jugendausschuss/Vernissage-Orga	
Schüler*innen der Klasse 10A und 10C	Rebecca Breitling, Dennis Blanz, Stavros Tsolakis, Alina Dengler, Anthousa Karagiaouoglou, Lara-Marie Kühn, Hannes Laabs, Luca Letz, Manuel Nashwan-Yousif, Sonja Rajh, Julian Schmidt, Batuhan Tuncer		

*Wir verzichteten bei dieser Ausstellung auf die Nennung der Künstler*innen neben den einzelnen Werken. Es besteht nie die Möglichkeit alle Arbeiten zu zeigen.*

*In Bezug auf die Schüler*innen der beiden Leistungskurse entsteht eine Ungleichgewicht, da der Abi-Jahrgang '24 ein Jahr länger „produzierte“, dafür aber leider nicht bei der Entstehung der Ausstellung dabei sein konnte.*

Der Leistungskurs Abi '25 zeigt im Verhältnis weniger Arbeiten, war jedoch wesentlich an der Entstehung der Ausstellung beteiligt.